



Новини від NeSTU, квітень 2006 р

[Neues von NeSTU, vom April 2006]

In diesem Rundbrief geht es um die Situation und Perspektiven in Transkarpatien nach den Wahlen. Ausserdem erfahren Sie Neues aus Nischnje Selischtsche und von Cantus.

Von Jürgen Kräftner, NeSTU-Ukraine, nach Gesprächen mit Fedir Shandor, Soziologe in Uschgorod sowie Informationen vom Press-Club Reform, Uschgorod.

Die Ukraine hat am 26. März gleich fünf Mal gewählt: Ein neues Parlament, die Regionsräte, die Bezirksräte, die Gemeinderäte und die Bürgermeister! Während ich diesen Rundbrief schreibe, wissen wir immer noch nicht, wer schliesslich die Regierung bilden wird; Präsident Juschtschenko lässt sich Zeit. Sein Parteiblock „Nascha Ukraina“ hat enttäuschend wenig Stimmen erhalten und liegt mit knapp 14 Prozent abgeschlagen an dritter Stelle. Am meisten Stimmen erhielt die Partei der mächtigen Geschäftsleute aus dem industrialisierten Osten unter Führung des Ende 2004 unterlegenen Präsidentschaftskandidaten Janukowitsch (32 Prozent). Julia Timoschenko, charismatische Persönlichkeit der orangenen Revolution, erhebt mit 22 Prozent der Stimmen den Anspruch zur Bildung einer „demokratischen Koalition“. Allerdings ist sie vielen Geschäftsleuten aus dem Umfeld Juschtschenkos ein Dorn im Auge, auch internationale Finanzkreise sehen ihre Interessen von Timoschenko bedroht.

Transkarpatien...

liegt bekanntlich ganz im Westen der Ukraine. Das hiesige Wahlergebnis entspricht aber nicht ganz dem Klischee, dass der Westen der Ukraine nach Europa drängt und der Osten zurück zu Russland möchte. In vielen Dörfern bekam die oppositionelle „Partei der Regionen“ mehr Stimmen, als die ehemaligen Verbündeten der orangenen Revolution. Die städtische Bevölkerung hingegen stimmte eher für die diffus westlich orientierten Parteien. Die Wahlbeteiligung war mit unter 60 Prozent ziemlich niedrig. Dies lässt sich nur teilweise durch die abwesenden Saisonarbeiter erklären.

Präsident Juschtschenko hat Transkarpatien gleich zu Beginn seiner Präsidentschaft enttäuscht. Er trat die Region an seinen Gefolgsmann Viktor Balogha ab. Balogha nutzt seine politische Karriere, um sein regionales Firmenimperium auszubauen. Nach Juschtschenkos Machtübernahme wurde Balogha zunächst wieder Gouverneur, anschliessend Minister für Katastrophenschutz. Sein enger

Vertrauter Havashy übernahm den einflussreichen Gouverneursposten.

Die ersten Monate des neuen Regimes waren von Chaos und einer Lähmung des öffentlichen Lebens geprägt. Nach einem kurzen Schreckmoment lief die Korruption in den Ämtern wie eh und je. Während mehreren Monaten wurde um die Plätze in der Verwaltung gekämpft. Dabei verloren nicht etwa diejenigen Beamten ihre Plätze, die als besonders korrupt bekannt sind, sondern in erster Linie Schuldirektoren und Chefärzte der Spitäler. Namhafte Figuren des autokratischen und skandalumwitterten alten Re-

Als Konsequenz des neu eingeführten reinen Proporzsystems mit nationalen Kandidatenlisten wird Transkarpatien im neuen Parlament nur mehr vier Abgeordnete (von 460!) stellen. Es ist ein offenes Geheimnis, dass Geschäftsleute für ein sicheres Abgeordnetenmandat Beträge im Bereich von mehreren Millionen Dollar an die Partezentralen gezahlt haben.

gimes konnten hingegen unbehelligt die Seite wechseln. Diese übel riechenden Arrangements zwischen alter und neuer Macht waren mit den hohen moralischen Ansprüchen der Revolution völlig unvereinbar. Die Unabhängigkeit der Justiz von Macht und Geld scheint ebenfalls nicht weit gediehen: Es wurden kaum Verbrechen des früheren Regimes aufgeklärt. Der Wahlslogan von Nascha Ukraina „Vergeude nicht den Maidan¹“ erscheint in diesem Licht als Hohn. Trotzdem hat die Präsidentenpartei in Transkarpatien immerhin ein knappes Viertel der Stimmen erhalten, ein deutlich besseres Resultat als in den meisten anderen Regionen.

Warum für Janukowitsch stimmen?

Die „Partei der Regionen“ von Viktor Janukowitsch² hat in Transkarpatien kaum Wahlkampagne geführt. Dennoch wurde sie hier von beinahe 20 Prozent gewählt. Dafür gibt es mehrere Gründe. Zunächst ist es ein Protest der Bewohner der wirtschaftlich und sozial schwächsten Gegenden, denen es seit



Juschtschenkos Amtsantritt auch nicht besser geht: Die Preise steigen, nur wenige profitieren. Es ist auch der diffuse Wunsch der älteren Generation, zurück zur sozialen Geborgenheit des früheren Regimes. Besonders

viele Stimmen bekam diese Partei in den Dörfern, aus denen viele Menschen nach Russland auf Saisonarbeit gehen. Und zuletzt stieg mit der Gaskrise vom vergangenen Winter die Furcht vor einer Verschlechterung der Beziehung mit Russland.

Die unbestrittenen Errungenschaften der neuen Macht, Unabhängigkeit der Medien und freie Wahlen ohne Druck der Behörden sind nicht so wichtig, wenn die Versorgung mit dem Nötigsten eine tägliche Sorge ist. Der Tatsache, dass hinter der Partei der Regionen von Janukowitsch die skrupellosesten Magnaten des Landes stecken, wollen viele Stimmbürger nicht ins Auge sehen.

Vor ein paar Tagen gab der ukrainische Finanzminister Einbussen in den diesjährigen Steuereinnahmen von mehreren 100 Millionen Franken bekannt, da immer mehr gut funktionierende Betriebe ihre Gewinne in ausländischen Steuerparadiesen verstecken. So gesehen ist es nicht erstaunlich, dass viele Ukrainer den weissrussischen Präsidenten Lukaschenko schätzen: Unter dessen autoritären Regime gibt es kaum Arbeitslosigkeit, die alten sozialen Strukturen funktionieren sogar besser als zu Zeiten der Sowjetunion und die Wirtschaftskriminalität ist unvergleichlich niedriger als in der Ukraine.

Nach der Wahl

Dort, wo die Mehrheitsverhältnisse nach der Wahl nicht klar waren, gibt es zahlreiche Berichte von aktiver Korruption, um die fehlenden Stimmen dazu zu kaufen. Es geht darum, die Vorsitzenden der Oblast- und Bezirksräte zu wählen. Mit der Verfassungsreform vom Dezember 2004 erhalten diese weit grössere Kompetenzen als bisher. Zum neuen Chef des transkarpatischen Oblastrates wird der bisherige starke Mann der Region, Viktor Balogha: Transkarpatien ist eine von den ganz wenigen Regionen, in der Juschtschenkos „Nascha Ukraina“ am meisten Stimmen bekam. Sein einziger ernst zu nehmender Widersacher ist der Bürgermeister von Uschgorod, Sergej Ratuschnjak, die beiden gelten als Erzfeinde. Ratuschnjak ist ebenfalls Geschäftsmann, nach einer ersten Periode als Bürgermeister in den 90er Jahren verschwand er während einer Weile im Gefängnis und tauchte dann

¹ der Maidan Nezalezhnost, Platz der Unabhängigkeit in Kiew, gilt als Symbol der Revolution

² Janukowitsch, früherer Premierminister und Vertrauensmann des Donetsk-Milliardärs Rinat Achmetov. Es bedurfte der orangenen Revolution, damit er seine Niederlage bei den letzten Präsidentschaftswahlen eingestand.

im Ausland unter. Trotz dieser bewegten Vergangenheit wurde er mit klarem Vorsprung gewählt. Diese Konstellation wird zwar für permanente Unruhe in der regionalen Politik führen; aber jedenfalls hat nicht ein Clan die ganze Macht für sich.

Ungemach muss Balogha aber auch von Seiten der Medien erwarten, die seit dem vergangenen Jahr eine viel aktivere Rolle in der Kontrolle der Politik spielen: Die Zeiten der massiven Zensur und Selbstzensur sind vorbei.

Aussichten

Die Chancen, dass die neuen regionalen Machthaber mit populären Massnahmen in den kommenden Jahren die Herzen der Bevölkerung erobern, sind gering: Starke Erhöhungen der Strom- und Gaspreise auch für die bisher geschnitten Privathaushalte sind bereits für

Mai und Juni angekündigt. Die Einnahmen aus den wichtigen Ressourcen Mineralwasser und Holz gehen am regionalen Budget grösstenteils vorbei. Der Anschluss von Ungarn an die Schengenzone am 1. Januar 2007 wird 70'000 Transkarpatiern, die dort ohne geregelten Aufenthalt arbeiten, um die Existenzgrundlage bringen. Der wachsende Wohnungsmangel in den Städten lässt die Immobilienpreise in die Höhe schnellen: allein im vergangenen Jahr um etwa 100 Prozent, sowohl bei Kauf als auch die Mieten.



Hohe Anforderungen an die Bürger und Bürgerinnen

Den Wahlen vom 26. März wurde allgemein zugestanden, dass sie demokratisch und fair verlaufen sind. Es ist ein riesiger Unterschied zu den vergangenen Jahren, dass sich die Behörden nicht in den Wahlkampf eingemischt haben. Gewisse Manipulationen sind sicher vorgekommen, dürften aber nicht die eine oder andere Partei besonders begünstigt haben.

Allerdings kann man trotzdem nicht von europäischem Standard sprechen, wenn die Stimmzettel mehrere Meter lang und auch für gut gebildete Bürger schwierig zu verstehen sind. Die gleichzeitige Wahl der Bürgermeister, der Vertreter in die Gemeinde- Bezirks- und Oblasträte sowie der Parlamentsabgeordneten überfordert sicher viele BürgerInnen. Dazu kam die erstmalige Einführung eines reinen Proporzsystems: Für die Parlamentswahlen präsentierten sich 45 Listen! Die schlechte Vorbereitung der Wahlen führte zu endlosen Schlangen vor den Wahllokalen, viele Leute gingen unverrichteter Dinge wieder nach Hause. Nach den Wahlen hat Präsident Juschtschenko versprochen, in Zukunft getrennte Urnengänge für die lokalen und die nationalen Gremien durchzuführen.

Die Wahl der Bürgermeister in einem einmaligen Urnengang scheint auch merkwürdig. An manchen Orten reichten 20 Prozent der Stimmen, um Bürgermeister zu werden.

Für Transkarpatienreisende: die Situation an den Grenzen.

Offenbar als Vorbereitung auf die Angliederung Ungarns an den Schengenraum haben die ungarischen Zöllner ihre Kontrollprozedere deutlich verschärft. Das führt bei wachsendem Verkehrsaufkommen wieder, wie in den frühen 90er Jahren, zu kilometerlangen Warteschlangen bei der Ausreise aus der Ukraine. Mehrmals gab es deshalb Gespräche auf Ministerebene, die Warteschlangen sind aber nicht kürzer geworden. Kürzlich blockierten die Fahrer der vielen Minibusse aus Protest die Brücke im Niemandsland zwischen Chop und Zahony. Die ungarischen Zöllner hatten in einer unangekündigten Massnahme alle Fahrzeuge wieder zurückgeschickt, in denen sich Gepäck von nicht mitfahrenden Personen befand. Viele Familien lassen ihren im Ausland arbeitenden Familienmitgliedern auf diesem Weg Päckchen zukommen.

In Nischnje Selischtsche...

Am 29. April feiert die hiesige Sekundarschule 50 Jahre ihres Bestehens. Bei der gleichen Gelegenheit wird ein nicht unwesentlicher neuer Gebäudetrakt eröffnet: Eine grosse Trockenkloanlage. Sie funktioniert nach dem einfachen Prinzip der Kompostgewinnung (und Urintrennung). Es ist ein Erstling in der Ukraine, dementsprechend wollen wir die Idee propagieren. Damit das Projekt auch wirklich funktioniert, bedarf es allerdings etwas (Selbst)Disziplin. Dementsprechend wichtig ist die pädagogische Arbeit mit den künftigen Benutzern.

In vielen transkarpatischen Dörfern herrscht trotz der vielen Niederschläge ein Mangel an Trinkwasser: das Grundwasser ist durch eindringendes Oberflächenwasser verseucht, es enthält Kolibakterien und Nitrate. Die Möglichkeit der Verbesserung der Böden im Gemüsegarten durch Kompost ist noch nicht vielen Menschen bekannt.

Dieses Projekt wurde vom Entwicklungsfond der Stadt Basel finanziert.

Festival für Zeitgenössische Geistliche Musik in Uschgorod, 29. 4. – 5. 5. 2006

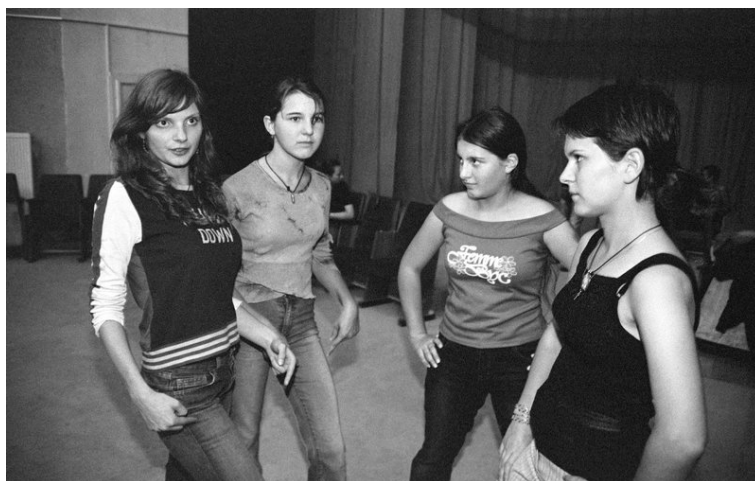
Bereits zum vierten Mal organisiert Cantus in Uschgorod eine sehr anspruchsvolle Konzertreihe. Der Chor ist dabei selber sehr engagiert und wird mehrere zeitgenössische Werke für A-cappella Chor uraufführen. Das genaue Programm ist auf der Website von NeSTU zu finden. Natürlich würde sich Cantus auf Besuch aus der Schweiz besonders freuen!

Und Singwoche

Bei dieser Gelegenheit eine Erinnerung: vom **28. Juli – 9. August** (mit der Reise) findet wieder eine Singwoche mit Cantus statt. Als besondere Attraktion gibt es diesmal einen Abstecher nach Lwiw/Lemberg. Diese Stadt hat ein einmaliges Flair. Wir haben sehr kompetente Partner gefunden, die uns helfen werden, die Stadt zu entdecken.

Warten Sie mit der Anmeldung bitte nicht bis zur letzten Minute und machen Sie auch ihre Freunde auf diese Reise aufmerksam... es gibt erst wenige Anmeldungen. Vielen Dank und auf Wiedersehen in Transkarpatien!

Nicht vergessen: www.nestu.org



Neu im Kulturhaus von Nischnje Selischtsche: Zwei angehende Regisseurinnen aus Rivne (Nordwest-Ukraine) vermitteln den Jugendlichen erste Begriffe von „free mouvement theatre“